

TONY FRANZ

Reisestipendium Hamburg, April 2022



Im Künstlerhaus FRISE arbeiten ca. 40 Künstler*innen in Einzel- oder Gemeinschaftsateliers und einige der Künstler*innen wohnen auch direkt im Künstlerhaus. So konnte uns am ersten Abend der Ankunft Sylvia Schultes begrüßen, uns die Wohnung zeigen und die Schlüssel übergeben.

Das Reisestipendium nach Hamburg im Künstlerhaus FRISE beinhaltet vor Ort ein großzügiges Wohnatelier mit zwei Schlafzimmern, Küche und Bad sowie eine Ausstellung nach drei Wochen im hauseigenen Ausstellungsraum, der über drei Räume und ca. 100 m² verfügt. Ich entschied mich, zusammen mit zwei Freunden Arbeitsmaterial und einigen älteren Arbeiten nach Hamburg zu fahren, um den Ausstellungsraum auch entsprechend füllen zu können.



Ottensen, wo das Künstlerhaus gelegen ist, war lange Zeit ein Bauern- und Handwerkerdorf und besticht daher durch seine kleinen Gassen und Läden. In fünf Minuten ist man an der Elbe und genauso schnell am Bahnhof Altona, wo man zusammen mit der kleinen, angrenzenden Einkaufsstraße alles findet, was man benötigt. Kleine sowie auch große Künstlerbedarfsläden und

Baumärkte sind direkt um die Ecke und man kann sich schnell fehlendes Material für die eigene Arbeit besorgen.

Am ersten Abend fuhren wir dann nochmal in die Stadt, um eine Eröffnung in der Galerie Feinkunst Krüger zu besichtigen. Am nächsten Tag fuhren meine Freunde wieder heim und ich konnte mich in der Wohnung und dem Atelier einrichten. Am nächsten Tag traf ich mich dann nochmal in Ruhe mit Sylvia Schultes und Claudia Behling, die mich beide in der Zeit in Hamburg betreut haben, bei Sylvia im Atelier und wir konnten uns austauschen und besprechen, was ich und sie jeweils benötigen, zum Beispiel für die kommende Ausstellung.



Typisch Hamburg hat es in der ersten Woche zunächst durchgängig geregnet, sodass ich mich erstmal auf meine Arbeit im Atelier konzentriert habe und überlegen konnte, wie ich die kommende Ausstellung gestalten möchte und was ich in der Zeit bis dahin schaffen könnte. Da meine Arbeit sich immer mit verschiedenen Themenkomplexen beschäftigt und ich Werke aus drei verschiedenen Arbeitszyklen dabei hatte, entschied ich mich, die drei Räume der Ausstellung jeweils mit einem Thema zu bearbeiten und unterschiedlich zu gestalten. Hierfür zeichnete ich in zwei Wochen noch vier neue Zeichnungen, die zwei der drei Räume um weitere Arbeiten thematisch ergänzten. Für den größten der drei Raume entwickelte ich große Papierbanner, die als Hintergrund für die Zeichnungen fungierten und auch hier das Thema des Raums vervollständigten.

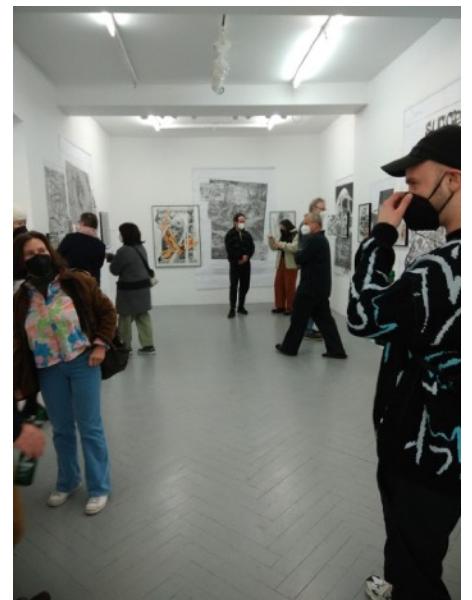
Des Weiteren entwickelt jeder Künstler ein eigenes Plakat zur Ausstellung, das vorher im Schaukasten am Haus präsentiert wird, vor Ort ausgedruckt

werden kann und zusätzlich zu den Flyern und Postkarten als Werbung für die Ausstellung dient. Somit

arbeitete ich in den ersten zwei Wochen intensiv an neuen Zeichnungen und kümmerte mich in der dritten Woche des Stipendiums um den Aufbau der Ausstellung. An schönen Tagen besuchte ich aber auch verschiedene Ausstellungen im Kunsthaus Hamburg, der Kunsthalle, dem Kunstverein sowie im Bucerius Kunst Forum und freute mich sehr darüber, die Abschlusspräsentation der Ausstellung von Tom Sachs in den Deichtorhallen mitzuerleben.



Bei meiner Ausstellung mit dem Titel 1,2,3, im Künstlerhaus FRISE zeigt ich Zeichnungen aus drei verschiedenen Serien zum Thema Fake News, Cowboys und Urmenschen. Die Eröffnung selbst war gut besucht, ich konnte gute Kontakte knüpfen und die Künstler*innen von FRISE waren auch sehr zufrieden mit der Resonanz, vor allem nach den Coronabeschränkungen.



In der letzten Woche des Stipendiums baute ich zunächst die Ausstellung ab (denn diese ist nur ein Wochenende geöffnet) und hatte dann das Glück zusammen mit Claudia Behling die Griffelkunst zu besuchen. Die Griffelkunst-Vereinigung Hamburg e.V. für die Claudia Behling neben ihrer künstlerischen Tätigkeit noch arbeitet, verlegt seit 1925 Editionen originaler Graphik und ich habe mich sehr gefreut Einblick in den Verein und deren Arbeit erhalten zu können. Die restlichen Tage des Stipendiums verbrachte ich mit Spaziergängen durchs Viertel und die Stadt, räumte meine Materialien wieder ein und verbrachte die letzten Tage wieder mit Freunden, die mich und meine Arbeiten wieder zurück nach Hause transportieren konnten.



Insgesamt hatte ich eine sehr schöne und produktive Zeit in Hamburg. Ich konnte neue Kontakte knüpfen und werde bestimmt nicht das letzte Mal in Hamburg gewesen sein. Die Künstler*innen der FRISE waren alle sehr nett und konnten bei allen Fragen helfen und Lösungen finden sowie mit guten Gesprächen einen Austausch stattfinden lassen.